

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

73 (26.3.1899) III. Blatt

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agen-
tur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark
50 Pf., durch die Post ohne
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.,
Voranzahlung.

Redaktion und Expedition
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlesungsbeilage.

Anzeigengebühr.
Die 1spaltige Kolonelleide-
deren Raum für 20 Tage
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Blattenteil 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Ein-
sendungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraranforderung keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 73. III. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 26. März

1899

Unsere heutige Ausgabe (4 Blätter, Verlesungs-
beilage und Unterhaltungsblatt) umfaßt 16 Seiten.

Boden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 25. März. Die Dotationsfrage ist in der
Zweiten Kammer mit der dem wichtigen Gegenstand entsprechenden
Gründlichkeit und Sachlichkeit behandelt worden. Von den Rednern
aus dem Hause wie am Regierungstisch konnte festgestellt werden,
daß in den Vorstadien, und insbesondere in den kritischen Augen-
blicken derselben, von allen beteiligten Seiten guter Wille und auf-
richtiges Entgegenkommen bewiesen worden sei, so daß nach mancherlei
rühmten Gefahren schließlich ein wertvolles, allgemein befriedigendes
Besetz zustande kam. Von verschiedenen Rednern, so insbesondere
auch von dem Berichterstatter Abg. Hug, wurden die erfolgreichen
Bemühungen des Abg. Fieser um die Ueberwindung der das Ge-
setz bedrohenden Gefahren in vollem Maße anerkannt. Jedermann, der
dem Gang der Dinge mit Aufmerksamkeit gefolgt war, hatte am
Schlusse das befriedigende Gefühl, daß auf einem gefährlichen Boden,
auf dem zahlreiche, leicht zu Zank und Streit führende Steine des
Anstoßes die Arbeit stören konnten, bei ehrlichem, von aufrichtigem
Interesse für die Sache befehltem Zusammenarbeiten ein schönes
Friedensmerk zustande gebracht worden sei. Dieser Gesamteindruck
scheint einem Mitarbeiter des „Bad. Beob.“ sehr unbehaglich zu
sein; wenigstens fühlte er das Bedürfnis, den harmonischen Schlus-
satz, daß nach durch einen recht häßlichen Mißton zu hören.
Am Mittwoch war das Dotationsgesetz verabschiedet worden; gleich
am Donnerstag aber veröffentlichte der „Bad. Beobachter“
einen Leitartikel mit der reißerischen Ueberschrift „Wichtige
Feststellungen in Sachen der Aufbesserung gering
besoldeter Pfarrer“. Darin wird den in der Kammerführung
von allen Seiten erfolgten friedlichen Feststellungen gleich zu
Beginn folgende „wichtige“ Feststellung entgegengesetzt:

Die Beratung und Erledigung der Dotationsfrage seitens der
Zweiten Kammer nahm einen ruhigen und ruhigen Verlauf. Das wurde
erwartet und war auch von vornherein nahezu sicher, sobald fest-
stand, daß Abg. Fieser nicht teilnahm. Wenn man auch
glaubte, daß er sich nicht mit dem Gedanken getragen hätte, große De-
batten mit Szenen herbeizuführen, so konnte eben doch Niemand dafür
garantieren, daß nicht Momente über ihn kämen, in welchen ihm „der
Gang durchging“. In diesem Falle war aber die häßliche Debatte
sicher fort. Man war auf Seite des Centrums entschlossen, der Situation
Rechnung zu tragen, in welche die langen Verhandlungen schließlich
ausliefen, und in Hinsicht auf die erzielte Veränderung alles besetzte zu
lassen, was polemische Erörterungen im Gefolge haben konnte. Nicht
minder war man aber entschlossen, nicht auszuweichen und
nichts hinzugeben zu lassen, wenn etwa von nationalliberaler
Provisoren würde.

Aus jeder Zeile spricht der Kerkel über den ruhigen, sach-
lichen und erprobten Verlauf der Debatte, der Kerkel
dabei, daß man eine so schöne Gelegenheit zu hohem Streiten
— der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — unbenützt hat
vorübergehen lassen müssen. Das Häßliche aber ist der schand-
perforante Angriff auf den Abg. Fieser, der bekanntlich wegen
Krankheit der Sitzung nicht hat beiwohnen können, in welcher das
durch seine eifrigen Bemühungen aufrecht erhaltene Werk zum
guten Ende geführt wurde. Hatte der Herr Abg. Wacker
— nach allen Anzeichen kann kaum sonst jemand den Artikel geschrie-
ben haben — in der Kammerführung derartige Vorkommnisse über den
abwesenden Kollegen vorzubringen versucht, so wäre ihm dieses un-
parlamentarische Gebahren von dem Hüter der Ordnung
des Hauses verwiesen worden, wohl unter der innerlichen Zustimmung
vieler seiner eigenen Genossen von der Centrumsfraktion, von
denen gar manche auch über das häßliche Nachspiel in der Presse
nicht entzückt sein mögen. Was er in der Kammer nicht wagen
durfte, das leistet Herr Wacker nun zur Erleichterung seines edlen
Herzens im „Bad. Beob.“, wo der Verantwortliche seine Gefühle
schweigend heilt, solange Herr Wacker das Wort zu führen beliebt;
und es beliebt ihm, neuen Herrn Fieser zunächst noch mehrere
andere Mitglieder der nationalliberalen Fraktion in einer von
ihm selbst wohl für autänzig gehaltenen Weise anzugreifen und
dann in seinen „wichtigen Feststellungen“ also fortzufahren:

Aus der Rede des Abg. Klein greift der Abg. Wacker (in der
Mittwochssitzung) nur wenig heraus, vor allem die Anpreisung
Fiesers als des Retters in der Not. Schon der Bericht-
erstatter Hug hatte von dem kritischen Moment gesprochen, in welchem
der Vorsitzende der Kommission (Fieser) mit einem neuen Vorschlag auf-
getreten ist, der dann die schließliche Verhandlung eingeleitet habe.
Mit unverkennbarer Tendenz spannt nun Klein den Gedanken weiter
aus, um Fieser als den Mann zu loben, der im kritischen

Moment den Pfarrern die Aufbesserung gerettet hat. Dem
gegenüber erinnerte Abg. Wacker daran, daß es sich zunächst nur
um einen Gedanken Fiesers gehandelt habe, der erst vonseiten des
Centrums in die Form eines für dasselbe annehmbaren Antrages ge-
staltet worden; er bemerkte ferner, er wolle nicht die Frage erörtern,
wer und wo man am meisten Interesse daran hätte und wünschen
mühte, daß eine Verständigung erzielt würde; an dritter Stelle zog er
in Zweifel, ob die „kritische“ Lage wirklich so ernstlich vor-
handen war, wie es den Anschein hatte; endlich hob er noch hervor,
er wolle nicht untersuchen, ob die Gefahr, sofern sie ernstlich vorhanden
war, durch Fiesers Verständigungsgebanten oder infolge der
Festigkeit des Centrums beseitigt wurde. Diese Bemerkungen
waren deutlich genug. Das Ergebnis der Abstimmung hat sie bekräftigt
und zugleich bewiesen, wie sehr es am Plage war, mit denselben nicht
hinzuhalten. Unte und Sozialdemokraten haben geschlossen gegen das
Gesetz gestimmt und bestimmt erklärt, daß sie unter allen Umständen
dagegen gestimmt hätten, auch wenn es dadurch zu Fall gekommen wäre.
Damit wurde festgestellt, daß kein Dotationsgesetz zustande kommen
konnte, sobald das Centrum nicht zustimmte. Wenn auch seine Stimmen
gegen eine diesbezügliche Vorlage abgegeben wurden, so fanden 33 Klein
gegen bloß 30 Ja. Glaubt vielleicht jemand, daß Regierung
und nationalliberale Partei den katholischen
Pfarrern oder der katholischen Kirchenbehörde zu
Liebe das Dotationsgesetz zu retten suchten?

Wir möchten dem gegenüber fragen: glaubt vielleicht jemand,
daß es außer Herrn Wacker noch einen Menschen
gibt, der die ehrliche parlamentarische Arbeit
der Regierung und des politischen Gegners in so
schöner Weise zu verunglimpfen und zu verächt-
lichen insinuationen wäre? Es widerspricht uns, die Regierung
und die nationalliberale Partei gegen derartige Angriffe eingehend
zu verteidigen; es genügt, den Verdächtigungsvorwurf an den
Pranger gestellt zu haben. Wenn die Liberalen wirklich die Kirchen-
behörde befähigen, die ihnen die extremen Ultramontanen im Sinne
des Herrn Wacker stets vorwerfen, so brauchen sie nur mit den
intimen Freunden des Herrn Wacker, den Sozialdemokraten und
Demokraten, zu stimmen, denen es Herr Wacker förmlich als ein
Verdienst anzurechnen scheint, daß sie von vornherein ent-
schlossen waren, gegen das im Interesse der gering
besoldeten Geistlichen eingebrachte Gesetz ihre Stimme abzugeben.
Eine „wichtige Feststellung“ möchten wir zum Schluss nicht
unterlassen, die Feststellung nämlich, wie gering der Artikelsschreiber
den Gedanken gegenüber der Form zu taxieren scheint: es
habe sich zunächst nur um einen Gedanken Fiesers gehandelt, dem
das Centrum erst die Form gegeben! Auf einen solchen Tief-
stand des Denkens und Fühlens kann ein Mann, der sich adä-
quater Bildung erfreut, durch die unwiderstehliche Sucht nach
Besetzung einer schändlichen, verdienstlichen That des Gegners gebracht
werden! Herr Hug hat als Berichterstatter in der loyalsten Weise
anerkannt, daß der Fiesersche Gedanke die rettende That in
einem sehr kritischen Augenblick war. Herr Wacker aber,
der dem gegenüber eine untergeordnete formelle Thätigkeit verher-
licht, spottet seiner selbst und weiß nicht wie.

Karlsruhe, 25. März. Wir haben gestern einen zuerst im
„Bad. Beob.“ erschienenen und dann durch die ganze badische
Centrumspresse gegangenen Artikel abgedruckt, in dem ein
protestantischer Pastoralrat in Städtchen A. unter dem
Schwörtz „Gewissensfreiheit oder Gewissenlosig-
keit?“ befragt wird, er habe bei katholischen Frauen eines pro-
testantischen Mannes unter Anwendung von Drohungen zuge-
redet, gegen ihr Gewissen ihr Kind protestantisch taufen zu
lassen. Wir haben den Artikel gestern im Wortlaut abgedruckt;
nur ein reizendes Schlüsselsatz, das im „Bad. Beob.“ gefanden,
von andern Centrumsblättern beim Abdruck jedoch autändigeweise
gestrichen worden war, haben wir nicht mitgeteilt, müssen's
jedoch jetzt nachholen. Nachdem nämlich angeführt war, welsch
ein Enttäuschungsrei wohl in liberalen Blättern erhoben werden würde,
wenn ein katholischer Kurat eine protestantische Wöchnerin bereuen
würde, die Taufe ihres Kindes katholisch vollziehen zu lassen, wird
geschlossen: „Ein katholischer Kurat kann das nicht, schon weil er
keine Wöchnerin besucht, für einen ledigen protestantischen
Pastoralratenszeitlichen hat das aber keinerlei Schwirigkeiten!“ Zu
dieser ganzen Angelegenheit erhalten wir nun heute aus Kar-
lsruhe folgende Zuschrift, die dort abging, ehe die gestrige „Landesztg.“
dasselbe enttiefen konnte:

Auf den Artikel des „Bad. Beob.“ hat der Unterzeichnete
folgendes zu erwidern: Es ist nicht wahr, daß ich bezüglich der
in Frage stehenden Taufe auf das betreffende gemischte Ehepaar
einen Druck ausgeübt oder gar gedrückt habe. Der Mann ist,
wenn der Artikel wohlwollend verweicht, mein Kirchendiener.

Trotzdem hielt ich mich in der ganzen ersten Woche nach der Ge-
burt des Kindes zur Vermeidung alles bösen Scheines von ihm und
seinem Hause fern. Erst nach wiederholter dringender
Einladung vonseiten der katholischen Frau, welcher Vater und
Schwester — noch aufgeheitert durch Zuspruch des Herrn Kaplans
— mit den schmerzlichen Drohungen zusetzen (und dies alles schon
am fünften Tage des Wochenbettes!), sowie auf Zureden des
Mannes besuchte ich sie am achten Tage, nachdem die Frau
bereits wieder aufgestanden war. Mein Rat war, ganz nach
ihrem Gewissen zu handeln, worauf die schon vor der Geburt
des Kindes von beiden Ehegatten freiwillig und ohne mein
Wissen beschlossene evangelische Taufe zur Ausführung kam. Den
gegen mich erhobenen Vorwurf der Gewissenlosigkeit
weise ich daher mit Entrüstung zurück und lenke
ihn vielmehr ganz auf den Eindringling des durch und durch ge-
hässigen Artikels, der „sich nicht entblödet“, auf bloße Zuträgerinnen
hin Behauptungen aufzustellen, welche das direkte Gegenteil
der Wahrheit sind. Der Charakter des betreffenden Herrn wird
übrigens schon zur genüge gekennzeichnet durch die Perfidie des
letzten Satzes, den ich wohl ohne weiteres dem Urteil aller
anständig Denkenden überlassen darf. Gewissenhafte, redliche und
friedfertige Ausführung wird auch künftighin mein eifriges Be-
streben bleiben.

Karlsruhe, den 24. März 1899.

J. Stober,

evang. Pastoralratensgeistlicher.

Pforzheim, 24. März. Die hiesige Handelschule,
welche der Oberrealschule angegliedert, der Oberrealschuldirektion
untersteht, aber selbständig organisiert ist, war im verfloffenen
Schuljahr von 234 Schülern besucht, wovon 180 den Pflichtkursen
und 54 den freiwilligen Sprachkursen angehörten. Die 2 Pflicht-
kurse werden in je 3 Parallelabteilungen mit 12, resp. 10 Wochen-
stunden unterrichtet in Geschäftssprache und kaufm. Probeübungen. Wechsel-
lehre, Französisch, Handelsgeographie, kaufm. Rechnen, Buchfüh-
rung und Schönschreiben. In den freien Kurien wird Französisch,
Englisch, Spanisch, Italienisch und Senographik (System Gabels-
berger) gelehrt. In der heutigen öffentlichen Prüfung wurden in
den verschiedenen Unterrichtsfächern schöne Ergebnisse erzielt, und
es wurde gezeigt, daß, wenn die hiesige Handelschule auch speziell
auf die hiesige Hauptindustrie Rücksicht nimmt, doch auch das
kaufm. Wissen im allgemeinen nach Kräften gefördert wird. Die
Stadt wendet der Schule große Sorgfalt zu und hat im verfloffenen
Jahre zwei Lehrern an der Anstalt wiederholt Zuschüsse gewährt
zu ihrer praktischen Ausbildung in hiesigen Kontoren. Der Besuch
der hiesigen Handelschule ist für alle Kaufmannslehrlinge ver-
pflichtend vom 14. bis zum 16. Lebensjahre. Das neue Schuljahr
beginnt am 11. April.

Rehl, 24. März. Der Bau der feststehenden Brücke
über den Rhein zwischen Rehl und Straßburg, welche den lebhaften
Verkehr zwischen Baden und Elsaß vermittelt, wurde seiner Zeit
von allen Seiten freudig begrüßt. Denn das rege Verkehrsleben
hatte den Bau zur unabwendigen Notwendigkeit gemacht. Der
Handel Straßburgs mit den rechtsrheinischen Orten und Landes-
teilen des Großherzogtums Baden und umgekehrt, war der beständige
Wahner zum Bau. Auf der ganzen Strecke des Oberrhheins wird
wohl keine Brücke so stark benötigt, als die zwischen Rehl und
Straßburg und keine bietet für den allgemeinen Verkehr solche Vor-
teile wie die Rehl Rheinbrücke. Trotzdem werden nun Pläne
die durch ein so allgemeines Verkehrsmittel verursacht werden,
wie z. B. die Beleuchtung, der Gemeinde der Dorf Rehl allein
aufgebürdet. Während die Regierung von Elsaß-Lothringen die
Verpflichtung der Beleuchtung der Brücke anerkennt, geschieht dies
von der bad. Regierung nicht und der Gemeinderat von Dorf
Rehl wurde vom Bezirksrat in Rehl aufgrund des Straßburger
zur Beleuchtung der Brücke für verpflichtet erklärt. Wir würden
es für billig gefunden haben, wenn man den Kreis damit
belastet hätte. Der Gemeinderat von Dorf Rehl hat sich nun mit
einer Petition an die Kammer gewandt und dieselbe gebeten, die
Gemeinde von den nicht geringen Beleuchtungskosten zu befreien
und die Kosten auf die Staatskasse zu übertragen. Die Petition
wurde in der 131. Sitzung der Zweiten Kammer vom Abgeordneten
des Bezirks Herrn Hausherr übergeben. Möge dieselbe
von Erfolg begleitet sein!

Weg, 24. März. Heute fand unter Beteiligung sämtlicher
Militär- und Zivilbehörden, der Lehrerschaft der Stadt und ganz
Lothringens die Beerdigung des im 79. Lebensjahre verstorbenen
Geh. Regierungsrats und Oberschulrates a. D. J. B. Schmid

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

Die Sitzung am 17. März fand im großen Hörsaal des neuen
Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule statt. Sie
hatte den Zweck, den Mitgliedern des Vereins nähere Kenntnis zu
geben von dieser großartigen Schöpfung, wie sie wohl einzig in
Deutschland dastehen dürfte. Der Direktor des Instituts, Herr Hof-
rat Professor E. Arnold, hielt zunächst einen Vortrag über
„Das magnetische Drehfeld“. Der Redner zeigte, daß in
einem mit Drahtspulen versehenen Eisenring die Pole des Ringes
dadurch verschoben werden können, daß die Drahtspulen abwechselnd
an verschiedenen Stellen des Ringumfangs mit den Klemmen einer
Gleichstromquelle verbunden werden und erläuterte die Wirkung des
so erzeugten Drehfeldes durch Experimente.

Mit Hilfe von zahlreichen Illustrationen wurde dann anschau-
lich erläutert, daß ein magnetisches Drehfeld sich noch einfacher
durch pfeifenverschobene Wechselströme erzeugen läßt. Die den Vor-
trag begleitenden Experimente zeigen, wie durch die Wirkungen
dieses Drehfeldes ein Eisenstab, ein Kupferstab, eine Eisenplatte,
sowie Eisenbleche zur Rotation um den Mittelpunkt des Eisen-
ringes gebracht werden können.

Daran anschließend wurde die Bauart und die Wirkungsweise
der Drehstrommotoren und die Kraftübertragung mittels Drehstrom
durch mehrere Experimente und durch Projektionsbilder erklärt.

Der zweite Teil des Vortrages betraf die Beschreibung des
neuen elektrischen Instituts. Das Gebäude bedeckt eine Fläche
von 41x40 m und umschließt einen Hof von 16,5x13,5 m.
Es besteht aus Kellergeschoss, Erdgeschoss und Obergeschoss. Im Ober-
geschoss befinden sich zwei Hörsäle von 192, bezw. 72 Sitzplätzen,
ein großer Konstruktionsaal, einige Nebungssäle und die Verwalt-
ungsräume nebst der Bibliothek. Das Erdgeschoss enthält große
Laboratorien, in welchen die Studierenden mit den elektrischen Mes-
sungen und Meßmethoden, den magnetischen Untersuchungen von
Eisen, der Wägung und Gravimierung von Meßinstrumenten vertraut
gemacht werden. Im Kellergeschoss befinden sich die Laboratorien
für präzise Messungen und Leistungen, und zwar ein Arbeitsraum,
zwei Räume für die Unterjüngung von Kabeln, Leitungen und

Isoliermaterialien, ein Hochspannungsraum (noch nicht fertig ein-
gerichtet) für Ströme bis 150 000 Volt Spannung, zwei Räume für
Photometrie, ein Raum für chemische Arbeiten und ein Raum für
spezielle Messungen an Dynamomaschinen. Außerdem sind im
Kellergeschoss die Akkumulatorenbatterien, sowie die Kessel der Nieder-
druckdampfheizung, ein Kohlenraum, ein Magazin und der 35 PS
Gasmotor untergebracht.

Zwischen dem Erd- und Kellergeschoss liegt der Fußboden des
großen Maschinenraales. Derselbe ist 24 m lang und 11 m
breit, 6,4 m hoch und wird von einem elektrischen Lauftrahnen von
2500 kg Tragkraft beherrscht. Der Saal ist mit zahlreichen Ma-
schinen für Gleichstrom, Wechselstrom und Drehstrom, mit Trans-
formatoren, Reguliervorrichtungen, Schaltapparaten und Schalttafeln
ausgerüstet. Hier haben die Studierenden Gelegenheit, die in den
oben erwähnten Laboratorien erlernten Meßmethoden auf die
Messungen an Maschinen anzuwenden und die Eigenschaften und
Eigentümlichkeiten der Maschinen zu studieren und sich diejenigen
Kenntnisse anzueignen, welche für einen im Betriebe stehenden
Elektroingenieur unentbehrlich sind.

Neben dem Maschinenaal befindet sich der Hauptschalt-
raum, das Magazin und die Werkstätte. In den Haupt-
schalttraum führen die Leitungen aller Stromquellen des Instituts,
und von da aus gehen die Leitungen nach allen Laboratoriums-
räumen. Durch entsprechende Umschaltungen kann jedes Labora-
torium mit einer beliebigen Stromquelle verbunden werden.

Dem Institute stehen folgende Stromquellen zur Verfügung:
1. Ein 35 PS. Gasmotor der Gasmotorenfabrik Deutz, direkt
gekuppelt mit einer 22 KW. Gleichstrommaschine und einer 22 KW.
Drehstrommaschine von der Gesellschaft für elektrische Industrie in
Karlsruhe.

2. Ein 12 PS. Gasmotor, direkt gekuppelt mit einer Gleich-
strommaschine von Gebr. Korting.

3. Ein Gleichstrom-Wechselstrom-Umformer von 1,5 KW.

4. Ein Gleichstrom-Drehstrom-Umformer von 1,5 KW.

5. Drei Akkumulatorenbatterien von je 60 Zellen zu 500, 360
und 180 Ampere-Stunden Capacität.

Ferner werden die in der Ausführung begriffene Hochschul-

centrale und die städtische Centrale mit dem Institute verbunden
werden.

Die Kosten des Baues betragen etwa 300 000 M. und der
Wert der inneren Einrichtungen, der Maschinen, Apparate und
Instrumente beträgt etwa 250 000 M.

Der Architekt des schönen und in allen Einzelheiten mit großer
Sorgfalt durchgeführten Baues war Herr Oberbaudirektor Professor
Dr. Barth.

An den Vortrage schloß sich eine Besichtigung der elektrisch be-
leuchteten Mäulichkeiten.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. März. (Kammermusik.) Zum dritten
Kammermusikabend der Herren Deede, Hubl, Müller und
Schwanzara hatte sich gestern ein zahlreiches Publikum im
Musiksaal eingefunden, stand doch ein Wechselabend unter
Mitwirkung des vortrefflichen Künstlerpaars nach dem Programm
in Aussicht. Die bekannte G-dur-Sonate Nr. 3, op. 30, für Piano-
forte und Violine als erste Nummer war besonders in dem Moment
gut geraten, während in ersten und zweiten Satz die Violine zu-
weilen durch das Klavier völlig zugebedeckt wurde. Frau Motz
sang Beethovens Lied „An die Hoffnung“ mit der ihrer Eigenart
entsprechenden Empfindung. Die Stimme klang jedoch etwas an-
gegrünt und ermüdet und war nicht von dem sonstigen betrie-
benen Wohlklang. Trotzdem wurde Frau Motz lebhaft applaudiert
und leistete dem Hervortritt auch sinfmal Folge, ohne sich jedoch zu
dem Zugabe zu entschließen, auf die es der anhaltende Beifall ver-
muthlich abgesehen hatte. Das neu zusammengestellte Streichquartett
ist der Cis-moll-Sonate von Beethoven noch nicht gewachsen; das
Schergo und die Variationen gelangen wohl am besten, allein an
Klangschönheit und Struktur heßen einzelne Sätze noch manches zu
wünschen. Man wird übrigens zugeben müssen, daß das Cis-moll-
Quartett zu den schwierigsten Vorlagen für die Kammermusik im
eminentesten Sinne des Wortes gehört und eine vollkommene Wieder-
gabe auch ein eingewöhntes Zusammenspiel erfordert. F. K. D. die
Großherzogin beehrte das Konzert mit ihrem Besuch.

stalt. Aus seiner Stellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Trier wurde er gleich nach Beendigung des Krieges zur Organisation und Leitung des lothringischen Elementarschulwesens an das hiesige Bezirkspräsidium berufen und hat seitdem ununterbrochen mit glücklichem Erfolge bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung das lothringische Elementarschulwesen aus den französischen in die deutschen Verhältnisse übergeleitet. Mehr als 2000 einheimische Lehrkräfte beider Konfessionen sind unter seiner Leitung für den deutschen Schuldienst ausgebildet worden und haben im Schuldienst Verwendung gefunden. Durch zahlreiche Kränze, überbracht von Deputationen der Lehrer und Schüler, ehrten sie das Andenken und die segensreiche Wirksamkeit des Verbliebenen. Ganz besonders hoch ist es demselben anzurechnen, daß er, ein strenggläubiger Katholik, bei den zahlreichen konfessionellen Gegenjahren stets eine strenge Unparteilichkeit zu erhalten wußte.

24. März. Die ersten Arbeiten zu den nach Niederlegung eines Teiles der Festungswerke notwendig werdenden neuen Außenwerken werden im nächsten Monat ihren Anfang nehmen und zwar zunächst in dem nahen Städtchen Ars. Laut antwortlicher Nachricht wird dort am 1. April ein Baubureau unter der Leitung eines Ingenieurhauptmanns, dem zwei Leutnants unterstellt werden, errichtet. Die Arbeiten beginnen mit der Befestigung des 314 m hohen St. Blasie und des gegenüberliegenden etwas niedriger gelegenen Gorgimont, auf welchen Panzertürme errichtet werden sollen. Die Abholzung der Höhen ist nahezu vollendet und die öffentliche Vergebung der Erdarbeiten auf den 5. April d. J. angesetzt.

Aus der Residenz

Karlsruhe, 25. März.
Der Jahrmarkt zugunsten des Lehrerseminars in der Festhalle ergab, wie uns vom Rechner Herrn Bombard mitgeteilt wird, bei 13 000 M. Umkosten ein Nettoerträgnis von 47 500 M., ein Resultat, das die besten Erwartungen vollauf befriedigen wird und die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung in schönster Weise zeigt.

Bauwesen. Neu zugegangen sind: 330. G. Göhler hier „Kinderporträt“, 331. G. Junter hier „Herdporträt“, 332. R. Hellwig hier „Nach Sonnenuntergang“, 333. Paul v. Ravenstein hier „Dämmerung“, 334. Frieda Lichra hier „Kinderporträt“, 335—338. G. v. Volkman hier „Herd“, „Dorfstraße in Liffingen“, „Wetterwolken“ und „Kapelle“, 339—347. Derselbe Lithographien, 348. Aug. Förster hier „Heideschnecke“ (bleibt nur Sonntag ausgestellt), 349. Mand Gremont „Porträt“, 350—356. L. v. Hofmann-Berlin „Tanzende Elfen“, „Landschaft“, „Mädchen“, „Herdporträt“, „Allegorie“ und „Badende Mädchen“, 357. Prof. A. Böcklin-Florenz (Aquarell) „Frühlingslied“ (Aus Privatbesitz; bleibt nur Sonntag ausgestellt).

Ein Geschäft, das weiteres volkswirtschaftliches Interesse beansprucht, eine Niederlage der vielseitigen Produkte deutscher Hochseefischerei, ist wie in vielen größeren Städten auch hier, Amalienstraße 27, errichtet worden. Neben harmlosen Seefischen, die höchstens durch ihren billigen Verkaufspreis interessieren, prangen in der Auslage ein über 1 1/2 m langer Kragenhai, sowie ein Stenopus, die sehr angestanden werden.

Zimmerbrand. Am 23. d. M., abends zwischen 7 1/2 und 7 Uhr, entstand in der Wohnung eines Maurers in der Gottesackerstraße hier dadurch ein Zimmerbrand, daß am Ofen zum Trocknen aufgehängte Kinderwäsche Feuer fing. Das Feuer wurde von anderen Hausbewohnern entdeckt und, nachdem die Hüre eingeprengt war, gelöscht. Die Familie war abwesend und hatte das 1/2 Jahr alte Kind in dem betreffenden Zimmer zurückgelassen, welches, wenn das Feuer nicht noch rechtzeitig entdeckt worden wäre, zweifellos erstickt wäre. Der entstandene Schaden beträgt etwa 80 M.

Brand. In derselben Nacht zwischen 1/2 und 1/4 Uhr ist in dem Gemächshaus eines Gärtners in der Rameystraße auf bis jetzt unangefasste Weise Feuer ausgebrochen, welches von der Nachbarschaft wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt ca. 300 Mark.

Traub. Am 3. Dezember 1898 wurden einem Kaufmann in der Weidenstraße von seinem Hausburschen 100 M. unterschlagen. Der Hausbursche hatte gestern die ihm indifferente Kundschaft des Geschäftes abgeholt. Er wurde nach seiner Entlassung von einem Schuhmann beobachtet, wo er sich im Hartwald an Bäumen zu schaffen machte. Nach näherer Untersuchung fand der Schuhmann 90 Mark vergraben, welche zweifellos von dem unterschlagenen Geld herrühren.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Die heutige Wahl in der 1. Klasse hat, wie nicht anders zu erwarten war, den Sieg des Wahlvorschlages der vereinigten nationalliberalen, freisinnigen und konservativen Parteien gebracht. Derselbe erhielt 558—582 Stimmen, während es der Vorstoß der Demokraten und des Centrums nur auf 162 brachte. Es wurden gewählt: Die Freisinnigen: Professor Konrad Müller 580 Stimmen, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill 574, Privatier Friedrich Bod 558 und Dekorationsmaler Karl Dieder 558; der Konservative: Bleichnermeister Wilhelm Schleich 574; die Nationalliberalen: Geh. Rat und Steuerdirektor Emil Gnodner 582, Fabrikant Karl Junter 582, Maurermeister Friedrich Pfeiffer 582, Brauereibesitzer Albert Krug 582, Direktor Karl Rheinbold 582, Brauereidirektor Karl Mosinger 581, Kaufmann Heinrich Hertel 579, Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Eller 578, Generalsekretär Louis Schmidt 577, Architekt Karl Augenstein 575 und Privatier Robert Osterag 574.

Zählt man die in allen 3 Klassen abgegebenen Stimmen zusammen, so zeigt sich, was es mit den Klagen der Gegner über die ungenügende, nicht mehr zu ertragende Ungerechtigkeit des Klassenwahlsystems auf sich hat: im ganzen sind nämlich für die 3 vereinigten bürgerlichen Parteien 3960, für die Sozialdemokraten, Demokraten und Centrum zusammen 3600 Stimmen abgegeben worden. Würde also von der gesamten städtischen Wählerchaft gemeinsam abgestimmt, so wären die Gegner vollständig unterlegen und sämtliche Stadtverordnetenämter wären im Besitze der von den vereinigten bürgerlichen Parteien vorgeschlagenen Kandidaten. Es ist sehr lehrreich, das festzustellen.

Am Montag hat eine Ersatzwahl in der 3. Klasse stattgefunden, wobei 4 Stadtverordnete gewählt werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Ersatzwahlen eine wesentlich geringere Wahlbeteiligung finden, als die Hauptwahlen. Vor 3 Jahren z. B. haben bei den Ersatzwahlen kaum halb soviel Wähler abgestimmt als bei der Hauptwahl. Auch jetzt haben wir schon manchen Wähler sagen hören, daß es ihm bei der Ersatzwahl nicht der Mühe wert sei, aufs Rathaus zu gehen. Wir möchten vor dieser Gleichgültigkeit dringend warnen. Die Hauptwahl in der 3. Klasse hat gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten und Demokraten bei jeder Wahlbeteiligung ganz entschieden überlegen sind und daß es eine hohe Annahme der Sozialdemokraten ist, zu behaupten, die bürgerlichen Parteien hätten in der 3. Klasse nichts zu sagen. Bei der Ersatzwahl gilt es, die Wichtigkeit dieser Behauptung noch deutlicher zu beweisen. Die Sozialdemokratie hat seit den städtischen Wahlen des Jahres 1896 nur sehr geringe Fortschritte in Karlsruhe gemacht: die Wählerzahl der 3. Klasse ist seither von 7919 auf 8757, also um 838 gestiegen; die Sozialdemokraten aber, die vor 3 Jahren 1967 Stimmen erhielten, haben es diesmal mit den Demokraten zusammen nur auf 2524 Stimmen gebracht; die Zunahme beträgt also nur 557 Stimmen, eine Zahl, von der den Hauptteil wohl die Demokraten für sich in Anspruch nehmen, sodas für die Sozialdemokraten so gut wie nichts übrig bleibt. Von Nationalliberalen und Konservativen wurden vor 3 Jahren in der 3. Klasse 1461 Stimmen abgegeben, diesmal aber im Verein mit den Freisinnigen 2370, also ein Zuwachs von mehr als 900 Stimmen! Das bürgerliche Element ist also den

Sozialdemokraten auch in der 3. Klasse weit überlegen, wenn es nur erüthelt will!

Ihr nationalliberalen, freisinnigen und konservativen Wähler zeigt am Montag, daß es Euch nicht einfallt, die Sozialdemokraten als Eurer berufenen Vertreter auf dem Rathaus anzuerkennen, zeigt, daß Ihr durch Männer aus Eurer eigenen Reihen vertreten sein wollt, zeigt, daß Ihr Euch von den Sozialdemokraten nicht aus dem Rathaus hinausdrängen laßt! Kommet Mann für Mann zur Wahl und der Sieg ist Euer!

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. März. (Groß. Hoftheater.) Am Donnerstag, den 2. April, wird Shakespeares Schauspiel „Der Sturm“, das seit 23 Jahren in Karlsruhe nicht mehr gegeben wurde, mit der begleitenden Musik von Wilhelm Taubert neu insbuiert in Szene gehen. Die Hauptrollen des Stückes liegen in den Händen der Damen Gerh. Häuser (Miranda), Heuser (Ariel) und der Herren Mart (Prospero), Behm (Caliban). Außerdem wird beschäftigt Fräulein Noé und die Herren Kempf, Höcker, Wassermann, Bayer, Schilling, Reiff, Gallego, Beneditt, Börsig. Die neue Dekoration des ersten Aktes ist entworfen und ausgeführt von Albert Wolf, die vorkommenden Tische sind arrangiert von Paula Bay. Die Oper bringt am Dienstag den 28. „Der Evangelinmann“ und am Donnerstag, den 3. April, „Lohengrin“. Die erste Wiederholung von „Brunhild“ findet am Mittwoch den 29. statt. Am Donnerstag den 4. wird eine Aufführung von Fudäs Lustspiel „Jugendfreunde“ stattfinden, worin Frau Jenny Wassermann, das langjährige frühere Mitglied der Groß. Hofbühne, als Gast auftreten wird.

Verschiedenes.

Landesberg i. Osnpr., 25. März. Der bei der internationalen Ballonfahrt in Berlin aufgelassene Ballon landete hier glatt. Die höchste Höhe, welche erreicht wurde, beträgt 8000 m, das Temperaturminimum 48 Grad.

Petersburg, 25. März. Nach einer Meldung aus Krasnojarsk trat Dr. Martin eine Forschungsreise nach Andree von dort aus an.

Petersburg, 25. März. Der bei der internationalen Ballonfahrt hier aufgelassene Ballon „Sonde“ nahm südliche Richtung. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Geld und Verkehr.

Frankfurt a. M., 25. März. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 108.17, London 204.18, Paris 809.23, Wien 169.22, Ital. 75.05, Privatdisk. 4 1/2, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 100.80, 5% Deutsche Reichsanl. 92.10, 4% Preuss. Konjols (abg. 3 1/2) 100.75, 3 1/2% Baden in Gulden 99.70, 3 1/2% Baden in Mark 100.25, 3 1/2% do. 100.80, 3% do. 1896 —, 5% Italiener 94.60, Oester. Goldrente 101.80, Oester. Silberrente 100.80, Oester. Lote von 1886 146.50, 4 1/2% Portug. 40.50, Berliner Handels-Gesellsch. 162.40, Darmstädter Bank 163.80, Deutsche Bank 214.80, Dresdener Bank 160.10, Badische Bank 121.80, Rheinische Kreditbank 145.50, Rhein. Hypothek. 110.—, Kaiserl. Hypothek. 163.10, Oester. Länderb. 122.—, Schweiz. Central 141.20, Schweiz. Nordost 99.10, Schweiz. Union 77.50, Jura-Simplon 87.60, Bad. Zuckerfabr. 52.20, Parp. 182.75, egl. Nordd. Lloyd 117.—, Hamb. America 118.—, Maschinenfabr. Brünner 213.—, Karlsruhe Maschinenfabr. 281.—, La Veloce S.-M. 69.10, Tendenz: Fest.

Berliner Schlußkurs. (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oester. Kredit-Anl. 230.50, Diskonto-Kommandit-Anl. 200.25, Deutsche Bank-Anl. 214.50, Darmstädter Bank-Anl. 153.50, Berliner Handels-Gesellsch.-Anl. 162.20, Dresdener Bank-Anl. 160.50, Staatsbahn-Anl. 154.70, Canada-Pacific 82.80, Kaurahilfen-Anl. 21.25, Norddeutscher Lloyd 119.50, Bodmer-Gesellsch.-Anl. 251.—, Sarpener Bergbau-Anl. 183.50, Siberia Bergbau-Anl. 193.50, Concordia-Bergbau-Anl. 289.—, Sines-Anl. 435.25, Seisen-Anl. 194.40, Gef. f. elektr. Unternehm.-Anl. 172.50, Allgem. Elektr. Ges.-Anl. 296.—, Schuld-Anl. d. D. 253.90, Reich. Bahnen-Anl. 354.—, Spross. Italien. Rente 94.70, Privatdiskonto 4 1/2 Proz.

Paris, 25. März. An der heutigen Börse notieren: Spross. Rente 102.25, Spross. Italiener 95.05, Spanier 69.50, Türken D 22.80, Banque Ottomane 565.—, Rio Tinto 109.—.

Karlsruhe, 25. März. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Amvosen waren 12 Fleischbäcker, welche veräußerten: das Schlachtlein 40—60, Rindfleisch 60—88, Schweinefleisch 70—72, Kalbfleisch 70—78 (Hals und Brust) —, Hammelfleisch 58—84 Pf. Marktverhältnisse in der Zeit vom 23. März bis 25. März: 1. Vittualien: 500 St. Schweine 72, Ochsen 72, Rind (Kuh) 68, Hammel 58—84, Scheweine 72, Gehräuchertes 80, Kalb 78 (Brust u. Hals 72) Pf. Brot, 450 Gr. weisses 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pf. Mehl, 500 Gr. weisses 17 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 32—36, Linsen 50—50, 500 Gr. Reis 25—32, Gerste 25—30, Weizen 19—20 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 3.50, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweinefett 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter Jaurel Naqm 80 Pf., 2 Sonlige Naturalien: 1 Kiste Waldbuchenholz M. 44.—, Waldamannholz 84.—, 50 Kgr. Feu 5.50, Stroh 2.50, 3. Hühne 500 Gr. Kalb 1.20, Hühnchen 60, Huhn 1.20, Weizen 50, Weisse 50, Karpfen 1.—, Schleiern 1.10, Rothaugen 55, Korsch 50, Zander 1.20, Barben 70.

Karlsruhe, 25. März. Die Generalversammlung der Vereinsbank Karlsruhe, welche letzten Donnerstag stattfand, genehmigte die vorgeschlagene Gewinnverteilung, nach welcher aus dem Reingewinn von 147 466.84 M., wie im Vorjahre, 7 Proz. Dividende gewährt und anschließende Vertheilungen vorgenommen werden. Infolge des bedeutenden Geschäftsaufwandes ist eine Vergrößerung und Erweiterung der Geschäftsräume unaufschiebbar geworden und soll zu diesem Zwecke ein entsprechender Umbau des Vereinsgebäudes noch vor Ende dieses Jahres in Angriff genommen werden. In den Ausschüssen wurden die Herren Meiner, Friedr. Maich und Notar a. D. Sevin wieder und Herr Richter Karl Augenstein neu gewählt.

Drahtberichte.

Rom, 25. März. (Stefani.) Wie aus Massaua von gestern gemeldet wird, besagen Nachrichten aus dem Hochplateau, daß das Kaiserliche Lager am 6. März verlassen hat. Er wurde dieser Tage mit einigen tausend Soldaten von Jarrar in Tigre erwartet. Der Negus wird Oftern in Abba Ababa sein. — Ras Sebati ist nach Amba Magdala verbannt.

Paris, 25. März. Blättermeldungen zufolge werde der Marineminister Kokroy, seiner in der Kammer übernommenen Verpflichtung entsprechend, demnächst eine Kreditforderung vorlegen, die für die Vervollständigung der Cadres der Marine-Infanterie und der Marine-Artillerie bestimmt sind.

Paris, 25. März. Senator Schurer-Restner erklärt in einem Briefe an Senator Manc, er habe bereits am 12. September 1897 einen höheren Offizier des Generalstabs in Velfort von seiner Absicht benachrichtigt, eine Aktion zur Rehabilitierung des Dreyfus zu unternehmen. Dieser Offizier habe den Kriegsminister Billot während der Wandere davon verständigt. Senator Manc bemerkt, diese Angabe Schurer-Restners sei wichtig im Hinblick auf die Wachenchaften, welche der frühere Generalstab zur Rettung Esterhazys unternommen hat.

Paris, 25. März. Dem Vernehmen nach wird die parlamentarische Debatte über das mit England abgeschlossene Uebereinkommen erst nach den Osterferien stattfinden, weil die französische Regierung gleichzeitig ein Gelbbuch über das Abkommen veröffentlichen will und daher erst die bläuliche Loro Saltiburus nach London abwarten muß.

Paris, 25. März. Die republikanischen Blätter besprechen die gestrige Entscheidung des Kassationshofes maßvoll. Die nationalistischen Blätter erblicken in der gestrigen Entscheidung der vereinigten drei Kammeren den Beweis dafür, daß die Mehrheit des Kassationshofes sich der Ansicht der drei Räte anschließen und gegen die Revision stimmen werde. Die antirevisionistischen Blätter sprechen sich über die Entscheidung bedrückt aus.

London, 25. März. „Daily Chronicle“ meldet, der Kommandant der chinesischen Truppen, welche Aufschreitungen gegen Europäer begangen haben, sei von der Kaiserin Witwe befohrt (i) worden.

London, 25. März. „Daily Graphic“ bespricht die englisch-russischen Verhandlungen und sagt: Die Nintawa-Frage sei dauernd geregelt zur vollständigen Friedlichkeit der britischen Regierung. Die russische Regierung habe schließlich die ursprünglichen Forderungen hinsichtlich dieses Teiles der mandschurischen Frage abgeändert und gleichzeitig den russischen Vorschlag in London, Etal, angewiesen, Lord Salisbury mitzuteilen, daß Kaiser Nikolaus am Vorabend der Abrüstungskonferenz das eifrige Bestreben habe, England diesen handgreiflichen Beweis einer friedlichen und freundschaftlichen Gesinnung zu geben, daß Russland jedoch nicht das Recht aufbebe, von China Genugthuung zu verlangen für die Verletzung des Abkommens vom März 1898 und der dem russischen Geschäftsträger Pawlow im Juli desselben Jahres gegebenen Zusicherungen, worauf der Gesandte v. Sie. s die letzten erbobenen Einsprüche gegründet habe. Weiter meldet „Daily Graphic“, daß die Verhandlungen hinsichtlich der Einflussphären Englands in China schon weit vorgeschritten seien.

London, 25. März. Wie der „Times“ aus Buenos Aires vom 24. d. M. gemeldet wird, ist in der Punta Atacama-Frage nunmehr der Schiedsspruch gefällt: ein Teil der argentinischen und ein Teil der chilenischen Abgrenzungsforderungen wurde anerkannt.

London, 25. März. Die „Times“ melden aus New-York vom 24. März: Die samonischen Unruhen sind wiederum Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem deutschen Vizekonsul v. Holleben und dem Staatssekretär Hay. Einem Washingtoner Telegramm zufolge tritt man in Berlin für den deutschen Generalkonsul ein und bekräftigt, daß der englische und amerikanische Konsul in Apia das Recht hatten, ohne Zustimmung von deutscher Seite zu handeln. Ferner wird Klage geführt über die englischen und amerikanischen Schiffskommandanten. Auch wird die Auberung des Oberrichters Chambers neuerdings verlangt. In Washington glaubt man, Deutschland wünsche, daß die Samoa-Inseln geteilt werden, und zwar so, daß Deutschland Upolu, Amerika Tuvalu und England Savai erhält.

Gibraltar, 25. März. (Reuter.) Das russische Kanonenboot „Groscajsh“ ist, von Algier kommend, hier eingetroffen, nimmt Kohlen ein und geht dann nach Tanger, um die russische Mission, die zum Sultan von Marokko geschickt ist, an Bord zu nehmen.

Madrid, 25. März. Aguinaldo sandte einen Gemiffar nach hier, um über die Auslieferung der spanischen Gefangenen zu unterhandeln.

Madrid, 25. März. Der französische Vizekonsul in Washington, der zeitweilige Vertreter Spaniens, hat nach hier mitgeteilt, Amerika werde unverzüglich die 20 Millionen Dollars an Spanien auszahlen.

Algier, 25. März. Gestern eingetroffene Nachrichten melden Unruhen an der marokkanischen Grenze. Zwei Stämme liegen in Fehde; ein Kampf steht unmittelbar bevor.

Tanger, 25. März. Der deutsche Kreuzer „Buffard“ ist zur Unterstützung der deutschen Ansprüche hier angekommen.

Rio de Janeiro, 25. März. (Reuter.) Präsident Salles, der Montag zurückkehrte, ist in Minas Geraes herzlich empfangen worden. In der Antwort auf einen Toast, den der Präsident von Minas Geraes auf Salles ausbrachte, sagte er, die Regierung von 4 Monaten bestände ihn in dem Glauben an die schließliche Wiederherstellung der wirtschaftlichen Kräfte Brasiliens.

New-York, 25. März. Einen neuen Sieg der Amerikaner in Manila meldet die „New-York World“. Der Verlust der Amerikaner wird auf 100 Tote und Vermundete veranschlagt. Die Filipinos hatten einen Verlust von 300—400 Mann.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß für den Anzeigenteil: Ludw. Vorort in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Die Spielplan-Änderung für die kommende Woche ist bezüglich der Nummernbeziehung dahin richtig zu stellen, daß am Samstag den 25. d. M. „Groschmann“ als 43. Vorstellung in Abteilung C und am Mittwoch, den 29. d. M. „Brunhild“ als 42. Vorstellung in Abteilung C zur Aufführung gelangen wird.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. März, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Uhr. d. d. Meeress. in Mill.	Wind	Witterung	Wetter	Temperatur in Celsius. in der Luft
Aberdeen	763	SW	leil. Zug	bedekt	-8
Stettin	764	SW	leil. Zug	halb bed.	-9
Saparanda	765	S	leicht	wolklos.	-19
Bremerburg	761	SW	stürm.	Regen	8
Coel	769	SW	mäßig	bedekt	2
Gernsbürg	769	SW	leicht	bedekt	4
Darmstadt	767	SW	leil. Zug	Dunst	-13
Miemel	767	SW	leil. Zug	wolklos.	-6
Paris	771	SW	leil. Zug	wolklos.	-6
Karlsruhe	771	SW	leil. Zug	wolklos.	-4
Wiesbaden	770	SW	leil. Zug	wolklos.	-4
München	767	SW	mäßig	halb bed.	-6
Berlin	770	SW	leil. Zug	wolklos.	-6
Wien	768	SW	leicht	bedekt	-4
Breslau	768	SW	leicht	bedekt	-4
Wurg	756	SW	leicht	bedekt	2
Triest	757	SW	stark	bedekt	1

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 25. März. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine Depression erschienen, welche in Irland stürmischen Regenverursacht. Der hohe Druck, welcher bisher im Nordwesten des Festlandes erschienen war, ist vor ihr südwestwärts nach dem Festland zurückgewichen; aber dessen weitestgehende Hälfte heute morgen sein Kern lag. Im östlichen Deutschland fiel noch etwas Schnee, sonst war es überall heiter und dabei sehr kalt. Da die bisherige nördliche Luftströmung aufgehört hat, so ist Erwärmung zu erwarten; das Wetter wird voraussichtlich vorerst noch heiter bleiben, für später steht aber durch die Depression ein Umschlag in Aussicht.

Wetterbericht von der Hundst. vom 25. März. Schnee: Sehr leichte Schneedecke, Gelegenheit zum Gilauf. Thermometer: 8° Kälte; über Mittag einige Grad Wärme. Aussicht: gut. Sonntag: voraussichtlich schön.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in Mill.	Therm. in Celsius.	Wind	Witterung	Wetter	Bemerk.
24. März, nachts 9 Uhr	751.6	-1.6	1.8	43	NO	heiter
25. März, morg. 7 Uhr	753.6	-6.8	2.0	75	NO	heiter
25. März, mitt. 2 Uhr	759.2	+2.1	1.7	82	NO	heiter

Höchste Temperatur am 25. März 4.; niedrigste in der folgenden Nacht -8.7. Niederschlagsmenge am 24. März 0.0 mm.

Warnung vor Fälschung!
Neu erfundene ausserordentlich
Dr. Hommel's Haematogen
(Equisetum: Säugende & Erwachsene)
und viele Nachahmungen zurück. 77 26.13

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.
Eucalyptus-Mundwasser hat sich nach Sanitätsrat Dr. Fürst (Vergl. „Ueber Land und Meer“ 1894, Heft VI, Nr. 11, „Ein schöner Kindesmund“) als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste Mundwasser bewährt. Spezialität der Firma J. F. Schwabe & Co. Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafstraße 29. Vorrätig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. 9131.

